**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 6=26 (1860)

Heft: 8

**Artikel:** Die Kavallerie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92896

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# chweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militarzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Bafel. 20. Februar.

VI. Jahrgang. 1860. Nr. 8.

Die ichweizerifde Militarzeitung ericheint in wochentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis lis Enbe 1860 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. - Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehanblung "Die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten burch Nad-nahme erhoben. Berantwortliche Rebattion: Sans Bielant, Oberftlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deghalb an das nächftgelegene Poftamt oder an die Schweighaufer'iche Berlagebuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erichienenen Nummern werden, so weit der Vorrath aus: reicht, nachgeliefert.

## Die Cavallerie der Bereinigten Staaten von Mord: Umerifa.

(Fortsetung.)

Wir geben nun gur Cauipirung über, die meiner Unficht nach etwas zwedmäßiger fein fonnte. Um die Saille des Cavalleriften geht ein Cein. turon, an dem beinabe alle Baffen hangen; vorerft Cabel, Revolver, Meffer und Patrontafche für Carabiners und Revolver.

Es braucht lange Uebung, ein fo schwer bela= denes Ceinturon ju tragen, und die Reibung, durch den Druck der scharfen, festen Lederkante auf den Buften, ift oft faum ju ertragen. Dann bangt binten auch die Giberne fo tief, daß fie gewöhnlich zwischen Reiter und hintern Krang (anstatt Löffel) des Sattels ju liegen fommt, und ibn immer an freier Bewegung hindert. Deshalb mird die Giberne gewöhnlich mehr auf der rechten Seite getragen. Biel zwedmäßiger mare fie aber, meiner Unficht nach, an einem Riemen boch am Rücken, wie bei unferer Cavallerie. Sie tonnte beim Laden eben fo gut auf die rechte Seite geschoben werden. Un einem Riemen (Stingbelt), der von der linken Schulter jur rechten Geite, wie bei uns der Giberneriemen, gebt, bangt an einem farten Saden mit Feder der Carabiner, fo daß der Kolben unter oder vielmehr hinter dem rechten Ellenbogen, der Lauf hinabmarts gerade unter dem Anie am Baden liegt. Da beim Rug. egergiren oder überhaupt im Dienft ju guß ber Carabiner ausgehängt und in der rechten Schulter getragen wird, hindert er die Mannschaft im Marschiren weniger, als man denken follte. Beim gekleideten, properften Soldaten des Bachtdienftes

Reiten bangt der Carabiner von feinem Riemen mit dem Laufe in einem eifernen Ring binten am Sattel, dem Carabinerbooth, in dem er wohl aufund abwärts, nicht aber nach der Seite bin fich bewegen fann, und ihn bei fcharfem Reiten am Din- und Berichwingen hindern foll. Die Equipirung fonnte man eigentlich eine doppelte nengen, da die für den Foredienft im Winterquartier und iene für den Felddienft verschieden ift. Bu ber Equipirung rechne ich auch Rleidung, und gebe somit das Verzeichniß der Kleidung für den Fort-Dienft, bei welchem febr viel auf Barade gehalten miro.

Beim Gintritt in den Dienft erhalt der Mann die nothigfte Audruftung, aber erft beim Gintritt ins Regiment erhalt er volle Equipirung. Es beftebt diefe in einem Reitermantel von bellblauem Tuch mit langem Rragen und Aermeln, eine Sace von dunkelblauem Tuch, ohne Schöfe mit einer Reihe gelber halbrunder Anopfe; über die Nathe am Ruden, an den Mermeln und Rragen mit bellgelber, halb Boll breiter Berbrämung; dunfel= blaue tuchene Reiterhofen mit Schlit, am Sit und innern Schenfel renforcirt; Stiefel mit Sporn; schwarze Cravatte, flanellenes hemd und Unterbofen; Ropfbededung ift ein ichwarzer Gilgbut, ziemlich fest mit breitem Rande, halbhober Rrone, auf einer Seite aufgeframpt, auf der andern Seite eine lange fchwarze Straufenfeder in balbem Bogen über der Rrone bin, beinabe auf die Schulter fallend; neufilberne Achfelflappen und weiße Stulp. handschube vollenden die Ausrüftung. Das Leder= jeug ift schwarz, die Waffen blau brongirt. Auch erhalt jeder Goldat zwei graue wollene Decken, eine gehört jur Pferdequipirung, die andere jur Aleidung. Die Aleider find meiftens von febr guter Qualität, hubsch im Schnitte, und bei einer Parade fteht die amerifanische Cavallerie in au-Berer Erscheinung feiner nach. Die Rleider merfebr liberal geliefert, da zwischen jeder Rompagnie eine Art Betteifer herricht, auf der Barade am beften zu erscheinen. Auch find meiftens die beft enthoben, da fie dafür als Ordonnangen oder Plantons ju den verschiedenen Stabsoffizieren fommen. Babrend des Commerdienftes fieht aber dann die Cavallerie gang anders aus. Gin blaues oder ro= thes Flanellhemd, unten in die Sofen gestoßen, Reiterhofen, Stiefel und ein breitrandriger großer Rilghut (Sombrero), um Sonne und Regen ab. jubalten, find die gange Tenue. Unftatt des Reitermantels erhalt jeder Goldat einen weiten giem. lich langen, gang leichten Mantel von Caoutschut, der bei Regen die gange Armatur decft. Hals ift frei, eine schwarze Halsbinde lose um den niederfallenden Kragen des hemdes dect die obere Bruft. Sonnverbrannt mit langem haare und Bart, in ihrer leichten Rleidung, find diefe Cavalleristen das Ideal eines Steppenreiters. Die Indianer find geubte Reiter, die Gefechte nach dem erften Choc, den fie nie aushalten, meiftens Ginzelnfampfe. Da fommt dann die freie, leichte Kleidung dem Cavalleristen gut zu statten und bindert ibn an feiner Bewegung, die ibm ben Sieg über feinen ichlauen Begner bringen fonnte.

Bur Pferdequipirung geboren Sattel mit feinen Details, Dede, Mantelfact, Butzeug für das Pferd (Kamm, Striegel, Burfte und Lappen) halfter, Stange- und Trenfen-Zaum.

Der Sattel ift der fogenannte Megifan Three, oder Megifanische Baum, von Solz mit dunfelro. them Leder überjogen, vorn Löffel, gut geöffnet, um allen Drud ju vermeiben, auf bem Ruden offen, binten niederer Rrang. Er fiebt etwas un. ferm rudwärts geschnittenen Baum abnlich, doch ift die Stupe ober das Aufliegen des Sattels nicht so weit vorwäris, sondern mehr in die Mitte der Seitenflude gebracht. Er ift nicht gepolftert, gang glatt und liegt auf jeder Seite, des Rudgrates, ungefähr 6 Boll binter dem Biederrift, auf dem Rücken des Pferdes, doch fo, daß der Rückgrat felbft gar feinen Druck erleidet. Schabrate gebort feine dazu, da man auf langen Marfchen durch beife sandige Gegenden das Pferd nicht leicht genug fatteln fann. Gbenfo wenig hat er Salftern für das Biftol (da der Reiter alle Waffen auf dem Leibe trägt), Bruftriemen und Schwanzstück. Der Gurt ift eine gute Sand breit, von Roghaaren und läuft in einen eifernen Ring aus, von welchem ein Riemen über den Löffel, ein anderer über den Arang des Sattels läuft.

Anfatt wie bei den gewöhnlichen Prairicreitern in Megito den Gurten mit einer laufenden Schleife zu befestigen, hat der Cavallerist am Ende der Gurt zwei starte Schnallen. hinten um den Aranz laufen drei Riemchen, um bei Märschen, im Fort oder Parade den Mantelsack, im Feld aber nur den leichten Caoutschukmantel zu befestigen. Steige bügel sind von holz, ziemlich groß, vorn mit Leder bedeckt, um bei Regen, Schnee ze. dem Reiter die Füße zu schüßen. Auf jeder Seite des Sattels hinten ist ein eiserner Ring, um auf der rechten Seite die Wasserslasche, auf der linken den Bupsack und den Lariat zu beschigen (vide Zeichnung).

Im Commerdienst trägt das Pferd gar feine Bagage. Der Mantelfact des Reiters wird im Rompagniewaggons nachgeführt, so wie die Feldsichmiede die nöthigen Sufeisen nebst Nägeln für die Compagnie enthält.

Die gange Equipirung nebst Sattel und Dede fann der Cavallerist mit einer Sand in die Sobe beben, und so fann man denfen, daß er in diefer Beise ein achter miles expeditus ift.

Baum, sowohl Stange als Trense und Salfter, haben nur ein Sauptgestell (head-stall). Dieses besteht in einem Ropfituck, zwei Backenstücken, Rehlriemen, Stirnband, Nasenband und Rehlstück mit eisernem Ringe, woran im Winterquartier der Halfterzügel, im Sommer auf dem Marsche der Lariat befestigt ist.

Die Stange besteht aus Mundstud, den Balfen, am Oberam mit zwei eisernen haden und Federn, um sie in die eisernen Ringe bei der Verbindung der Backenftude mit Nasenband umzuhängen, und der Kinnfette.

Das Mundfück ift mit einem nicht zu ftarfen Galgen, die Baume find wie der franzöniche Baum, gerade, der Unterbaum ungefähr 1/4 langer als der Obere.

Das einzige Lederftud auf der Stange ift der Stangenzugel.

Die Trense besteht in Trensengebis mit Gelent, an den Seiten Ringe mit Kettchen und Anebeln, um sie am Haltring zu befestigen, und Trensen, zügel.

Im Stalle wird bas Pferd mit einem Stangenzaum bei bem Ringe am Reblftud befestigt, im Felde vertritt ber Lariat feine Stelle.

Diefen Lariat, der bei der europäischen Cavallerie den Fouragestrick erfest, muß ich näher beschreiben.

Da die Pferde auf dem Mariche beinahe fein anderes Futter erbalten, als frisches Gras, und somit auf Weidung angewiesen sind, sucht man diese auf irgend eine Weise an einen gewissen Plat zu binden, ohne ihnen die gehörige Weidung zu entziehen. Oft versuchte man das "hobbeln", das heißt einen Vorderfuß mit dem halfterzügel an den Kopf zu binden, so daß das Pferd keinen freien Gebrauch seiner Vorderfüße machen und semit nicht weit umber irren konnte.

Es ift dieses jedoch nicht nur eine grausame, sondern auch sehr gefährliche Uebung, und kein achter Reiter könnte zusehen, daß der Liebling seines Herzens, das Pferd, das ihn durch den heißen Sand getragen, das mit ihm reißende Ströme durchschwamm, im Lager dann seiner Ruhe beraubt würde, und in einer unnatürlichen Stellung, den Ropf zwischen die Füße gezogen, umberhinfen und endlich vom Niederliegen total abgehalten würde. Es ist wirklich eine berzliche Freude zuzusehen, wie das Pferd am Abend, seines Sattels entledigt, seine Glieder streckt, sich muthwillig im Grase rollt und die Freiheit seines Negligs genießt.

Gefährlich ift diese Uebung deshalb, weil Pferde,

auf diese Weise gehobbelt, sehr leicht, falls sie etwa erschrecken sollten, fallen und fich webe thun, oder fich durch Reibung fehr leicht das Fußgelenk, welches vom halfterzügel umschlungen ift, verle-Ben und dann lahm werden.

Bon den Indianern und Megifanern erhielt man den Gebrauch und von lettern auch den Namen des Lariats.

Es ift dies ein folides 1/2 bis 3/4 Roll dictes banfenes oder roßbaarenes Seil von meniaftens dreifig guß Lange. Un einem Ende ift mit einem umlaufenden Bivot ein dider eiferner Magel von ungefähr 18 Boll Lange, das andere Ende aber an den Salfterring befestigt. Auf dem Mariche wird diefes Seil zierlich aufgewunden hinten am Sattel getragen, im Lager aber der Magel in den Boden gestedt und das Pferd erhalt auf diefe Beife einen Kreis von 60 Fuß Durchmeffer Grafung. Das Pivot am Nagel läßt das Seil fich überall frei herumdreben, ohne es zu vermickeln, und die Länge des Lariats giebt dem Pferde alle Belegenheit ju freien Bewegung.

Jüngere Pferde fürchten fich im Anfange ein wenig vor dem im Grafe fich windenden Seile, aber fie erlernen febr schnell die Bedeutung desfelben, und treten fo gierlich und leicht darüber binmeg obne es ju vermirren oder in Unordnung ju bringen. Es ift wirflich merfwurdig, mie schlau die altern Pferde, die mit der Sache schon au fait find, ben weiteften Rreis ihrer Grafung zuerft abnagen, damit ja fein Ueberläufer, der den Lariat etwas freden möchte, ihnen auf ihrem Bebiete Plünderungen anftellen fonnte, und den innern Theil des Kreises zum gemächlichen Nach= meiden aufsparen.

Wir geben hiermit zur Montirung der Cavalle. rie über.

Wie allbekannt, besiten die Vereinigten Staaten eine ausgezeichnete Race von Pferden. Die erften Pferde, die nach dem amerifanischen Continente gebracht murden, waren die paar Pferde der Reiterei des Cortez. Bon den Spaniern wurden nach und nach Pferde in größerer Angahl nach Megiko gebracht. Das fpanische Pferd mit feiner maurischen Areuzung gedieh ausgezeichnet in den üppigen Thälern Mexifo's, breitete fich nachher frei schaarenweise in die Prairien-aus, wo es wirflich Taufende von milden Pferden giebt, und von denen auch die Indianer-Ponies abstammen. Schon der Rame Bonn bezeichnet ein fleines Pferd, es find aber diefe amerifanischen Bonies nicht wie die Pferde von Shetland oder der nordischen Infeln, raube, durch die Strenge des Klima und Mangel an guter Nahrung jusammengeschrumpfte, verfrüppelte Befen, oder eigentliche Pony-Race, denn man fieht in ihnen noch immer die zierliche Bauart, die edle Haltung, die hirschförmigen Blieder und die fleinen flugen Ropfe der mauri. ichen Pferde.

Sich felbst überlassen, in großen Schaaren, über= ließen fich diefe Thiere ju frühe dem Begattungs. Struftur, murden Mutter. Auf diese Beife und durch totale Bernachläßigung ift es nicht ju verwundern, daß diese Pferde fleiner, diminutiver murden. Denn nur forgfältige langjährige Rul. tur fonnte das Pferd so veredeln und auf die Stufe bringen, auf der es nun unter zivilifirten Bölfern febt.

Deffen ungeachtet blieb diefe Race unvermischt, und die weiten Prairien boten ihr einen ausgezeichneten Tummelplat für ihre Glieder, eine aus. gezeichnete Schule für ihre Ausdauer und fonftitutive Starfe. Bon diefer Race find die Pferde, auf denen Oberft Fremont in Californien in vier successiven Tagen 400 Meilen, etwas über 130 Schweizerstunden ritt, und die ihn auf der ganzen Reise in einem Handgalopp forttrugen ohne fich ein haar am Leibe naß ju machen. Diefe zwei Pferde heißen die Bruder Canales und murden dem Colonel Fremont von einem reichen Megifa. ner geschenft.

In den nördlichen der Bereinigten Staaten wurden die englischen Pferde eingeführt und mit ihnen die von England importirte Liebe gur Pferde. aucht. Durch Kreugung diefer zwei Racen wurden Die großartigften Refulate bewirft und fcon ringen die Bereinigten Staaten mit ihren Pferden fiegreich auf englischen Rennen mit dem fonft nie übertroffenen englischen Rennpferd. Tafonn, ein Amerifaner Pferd, trabte in einer Stunde 20 englische Meilen und Flora Temple, die Königin des Turffs, machte mit ihrem zierlichen Trabe die englische Meile in 2 Minuten 23 Sefunden, eine mabre Gifenbahngeschwindigfeit und bisber noch nie übertroffen.

Bon verschiedenen amerifanischen Racen find die Kentufy-, Bermont- (Morgan) und Miffouri-Pferde die tauglichsten für den Cavalleriedienst und deshalb diese Staaten die gewöhnlichen Quel-Ien der Remonte.

Die Cavalleriepferde find 14, felten 15 Sand hoch, von gedrängtem Körper, dickem, doch nicht zu furzem Hale, kleinem Ropfe und saubern bemeglichen Gliedern. Besonders mird auf eine breite gute Borhand, foliden ebenen Ruden mit nicht ju bobem Biederrift oder Eroupe gefeben. Die Dragoner baben Pferde von 141/2, 15 Sand Höhe, etwas fnochiger und länger als die Cavallerie. Diese Pferde fommen mit dem vierten Jahr ins Regiment, dürfen aber vorher nicht gebraucht worden fein, und werden dort farbweise in die Rompagnien, die Remonte nothig haben, eingetheilt.

Die Bereinigten Staaten bewilligen beim Unfauf 150 Doll, für jedes Pferd, einen febr guten Preis, doch glaube ich, daß ein gewiffes Quantum davon leicht feinen Rurd in die Taschen der Lieferanten und Unterhändler oder sonftiger guten Freunde nehmen möchte.

Remonte-Pferde fommen gewöhnlich im Berbft, fo daß fie den Winter hindurch in der Bahn gutrieb und Stuten, Fullen noch an Jahren und geritten, im frühen Frühjahr aber ichon mit dem Regiment geubt werden fonnen und beim Ausmarsche tauglich für ben Dienft find.

Das Rifte-Regiment bat meiftens megitanische Bferbe, Die fehr ausbauernd auf Marichen, im Gefechte aber ju leicht maren.

Eigene Stutereten jur Zucht von Cavallerie-Pferden halten die Bereinigten Staaten feine, obfcbon mehrmals die Sache jur Sprache fam, um dadurch mehr Uniformität in der Montirung der Cavallerie ju erreichen.

IV.

Rekrutendienft. Instruktion gu Sug und gu Pferd.

Beinabe in jeder größern Stadt der Bereinig. ten Staaten befinden fich Werbbureaug, gewöhn. lich unter Aufficht eines Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen; flammende Zeitungbartifel, groß: artige Affichen an den Strafeneden locken den jungen Mann ju diefer Anftalt. Dort angefommen, wird gewöhnlich genommen, wer fommt, nach Charafter nicht gefragt und auch mag ber Refrut ieden beliebigen Mamen angeben, den er will. Gin Argt untersucht bierauf die Afpiranten genau, fie werden unter das Maß gestellt und gewöhnlich werden taum 1/4 der fich meldenden angenommen. Im erften (enlictement) oder für den erften Dienftabschnitt werden nur Leute über 20 und unter 25 Sabren genommen. Alte Goldaten aber merden bei ihrem Regiment angenommen, fo lange fie tauglich find. Dann merden fie für die verschiedenen Truppengattungen abgetheilt, nur die beften, und wenn möglich amerifanischen Refruten, werden der Reiterei jugetheilt. Die andern fommen in eines der 10 Infanterie-Regimenter. Nachdem ber Refrut nun eingeschworen, wird er in eine Uniform gesteckt, in der er sich oft recht papig macht, und wenn ein gewiffer Transport für irgend eine Waffengattung vorhanden ift, nach ihrer Schule oder bem Sammelplag gefandt.

Für die Cavallerie ift die Schule Carliste.Barrats in Bennfilvania oder Jefferson.Barrafs, Misfourt, nabe bei St. Louis. Un beiden Pläpen befinden fich großartige Cafernen, Ställe 2c.

Dort angefommen, passirt er eine zweite, genauere Doftorvisite. Er wird wiederum gemessen,
jedes seiner Glieder genau untersucht, seine Sinnund Berstandes-Fakultäten geprüft und er selbst
nachber sogar gewogen. Leute mit mittlerm Gewicht von 140 bis 160 Pfund, von 5 Fuß 6 Zoll
bis 5 Fuß 10 Zoll, sommen gewöhnlich unter die
Cavallerie, schwerere unter die Dragoner und
leichte Artillerie.

Nun werden fie in Compagnien eingetheilt, die unter der Direktion von Instruktions-Unter- und Oberoffizieren stehen. Dieses Instruktionsforps ift permanent für die Garnison, hat seinen Quartiermeister-, Kommissariats- und Feldstab. Es beginnt nun die Instruktion, und der schwerste Theil der-

felben ift, die jufammengeworfenen Subjette an militärische Disziplin, Gehorfam und Regeln zu gewöhnen.

Die Disziplin ift febr frenge, die Strafen find bart, doch fieben auch Belohnungen offen; denn aus den Refruten werden vom Inftruktionskorps die Corporate und Wachtmeifter, doch nur für die Dauer des Inftruktionskurfes gewählt.

Nebst Wacht- und Corveedienst (Arbeiten in der Garnison) bat die Mannschaft täglich 6 Stunden Egergiren und wenn fie weiter vorgerückt ift, täglich Morgenparade. Im Anfange ift nur Fußegergiren. haltung des Soldaten, Bendungen, Marschiren in Linie und Front, nachher beginnt Belotons. schule, mit Rotten marschiren, Gliederdubliren, mit Bugen aufmarschiren, Schwentung zc. Es ift diese Infruttion so nabe mit der unfrigen verwandt, beinabe vollkommen gleich, daß ich nicht nothig finde, die Evolutionen naber ju beschreiben. Dann fommen Sandgriffe mit Carabiner und Gabel, Gabelfechten. Um den Stalldienft gu erlernen, find ungefähr 50 bis 60 Pferde da, die dann von einer bestimmten Ungabl Refruten ge= pupt, gefüttert, überhaupt behandelt werden musfen. Die andern muffen der Reihe nach die Ställe reinigen und fonftige Stallarbeiten beforgen.

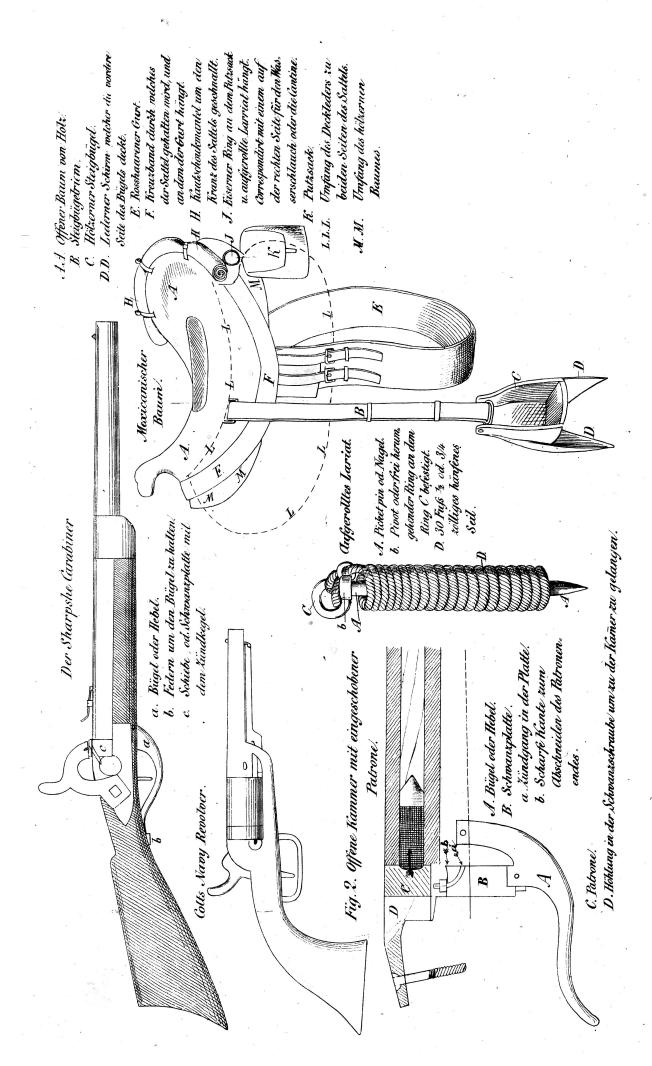
Auf Sauberfeit wird ungeheuer gehalten, und Buken ift Tagesordnung. Nach ungefähr 3 Bochen Instruktion zu Ing, kommt der Anfang des Reiterkurses. Zuerst Satteln und Absatteln im Detail, Zäumen u. s. w. Stellung des Reiters beim Pferde, Auf- und Absiken, reiten auf dem Sattel, ohne Bügel an der Trense, Wendungen zu Pferd, überhaupt Führung des Pferdes mit Trense.

Ber Sifenbahn und Dampfboot werden nun die Refruten nach den verschiedenen Regimentern abgefandt, die im Westen in den Grenzforts als Bestaung liegen. Es geschicht dieses immer im Winter, so daß der Soldat noch in den Dienst beim Regiment einegerzirt werden fann, bevor dieses im Frühjahr auf Expeditionen auszieht. Bevor aber die Refruten die Schule verlassen, werden sie einer strengen Inspektion eines Generalstabsoffiziers unterworfen.

Beim Regiment oder Schwadron angefommen, werden sie dem Loose nach in die verschiedenen Compagnien eingetheilt. Jeder Compagnie-Commandant bringt nun seine Refruten zu einer dritten ärztlichen Inspektion, bei der sehr genau zu Werke gegangen wird. Erst wenn das dritte Wal vom Urzt passirt, treten sie förmlich als Soldat in die Compagnie ein und werden in die Compagnie, und Regimentsbücher eingetragen.

Der Sold, von dem ich gerade sprechen fannbesteht bei den Cavallerie-Regimentern in Doll. 12 (Fr. 60) bis Doll. 23 (Fr. 115) per Monat und wird nach jeder zweimonatlichen Musterung meistens regelmäßig durch eigene Zahlmeister ausgezahlt. Davon wird jedem Gemeinen 1 Doll. per Monat bis zum Ende seiner Dienstzeit inne behalten und 1/4 Doll. für das Beteranen-Usyl abgezogen.

1



Dagegen erhalt er für alle Extraarbeiten tag- | und Roller; fie hielten namentlich trot bes heftigen liche Soldzulage, so wie auch alle Beute, die im Gefecht gemacht wird, wie Pferde ze. an öffentlichen Auftionen verfteigert und das Ergebnif unter die Compagnie gleichmäßig vertheilt wird. Jeder Soldat erhält auch, t. b. wenn er in einem Gefechte mar, einmal einen Gutschein für 160 Jucharten Land ale Gratififation.

Doch gehen wir wieder jum Refrutendienst über. Erft beim Regiment oder der Compagnie gebt feine Inftruftion recht los. Er wird fo lange einegerzirt bis er mit der Führung der Baffen und des Pferdes vollfommen vertraut ift.

Der Dienft ift gewöhnlich febr ftrenge und befonders in der Reitbabn wird der Reiter nicht geschont. Er muß nolens volens ein guter Reiter werden, oder mag fich den Sals brechen. Gine Seltenheit ift der Coldat, der noch nie Sals über Ropf in das Sägedusch der Bahn geworfen und fich Mund und Nafe geborig damit gefüllt bat. Auf dem Sattel ohne Steigbügel hat er in der Babn 6 Ropfe mit bestimmten Sieben oder Stichen abjunehmen und das in voller Carriere; bevor er mit ber Compagnie egergiren fann, und bes leidigen Refrutendienftes los ift. Wahr ift es, er ift ber anstrengenden Instruktion halber vom Wachdienste dispenfirt, bis diefe vorüber ift. Mit der Compagnie geht er dann Compagnie., Schwadrons. und (febr felten) Regimenteschule durch, ternt Borpoften. und Bedettendienft, das Fechten als Fourageur in lofer Rette te.

Der Refrut arbeitet fich nun in feine Berhaltniffe ein, macht Rameradschaften, lernt feine Offigiere fennen und macht fein Renommee endlich unter den Rameraden geltend. Doch manchen Buff muß er nehmen und geben, bevor er von den wilden Gefellen als ebenburtig betrachtet mird, und erft ein Feldzug fann ihn in der Achtung der Compagnie jedem andern gleichstellen. Es geht fo ziemlich wie dem Studenten, von dem man fingen fann: "Go wird der Fuchs ein Burfch."

(Fortfetung folgt.)

## Der italienische Krieg 1859.

(Fortsetzung.)

Die Entscheibung im Centrum. Balb nach 11 Uhr war die Voltigeur-Division und gegen 12 Uhr auch die Grenadier-Division in der schon bezeichneten Stellung bei Solferino. Sobald biefe Re= ferven zur Sand waren, ging rechts bie Brigabe b'Alton von Foren gegen die Rocca, links Lamirault gegen ben nordwestlichen Gingang von Solferino vor. Gegen diesen Angriff der Franzosen fochten die frisch ind Gefecht gezogenen öftreichischen Brigaben Gaal | Chellond formirt, die Garde-Cavallerie an, welche die

frangofifchen Artilleriefeuers den ummauerten Rirch= hof fest. Im Sturm auf benfelben wurde Divi= fionegeneral Lamirault zweimal verwundet und mußte ben Befehl bem General Negrier übergeben. Auch b'Alton war nicht gludlicher. Der Angriff der Fran= zosen konnte um 1 Uhr als gescheitert betrachtet wer= ben, boch maren alle Chancen für fie. Napoleon hatte über 20,000 Mann noch frifde Referven. Stadion ftund feit Tagesanbruch allein; das fiebente östreichische Korps, bas eigentlich zu seiner Unterstü= hung bestimmt war, wurde bei Cavriana in einer Reservestellung zurückgehalten; überhaupt berrschte bereits um diefe Beit bei ben Deftreichern eine merkwürdige Unordnung und Vermischung ber Truppen aller Brigaden und Regimenter, wahrend bei ben Franzosen stets ein außerordentliches Zusammenhal= ten der Division bemerkt werden konnte. Dazu kam. baß bei ben Deftreichern fein Oberbefehl, feine Lei= tung bes Bangen sich geltenb machte.

Stadion hatte ichon nach bem abgeschlagenen Sturm begonnen, Solferino gu raumen und feine Truppen rudwarts bes Ortes auf ber Strafe nach Pozzolengo zu ordnen und zu fammeln; in Golferino blieb nur bas Regiment Reischach und bas 6. Bataillon Raiserjäger. Napoleon ordnete einen neuen Sturm an; die Barbevoltigeur=Brigade Maneque unterftutt von Foren ructe gegen die fublichen Gin= gange, Bazaine gegen bie nordwestlichen. Bara= guan b'hilliers ließ fo viel Gefchute, als er gu fam= meln vermochte, gegen ben Rirchhof arbeiten, ber hart= nachig vertheidigt wurde und in beffen Mauern ei= gentlich Breiche geschoffen werben mußte. Gegen 21/2 Uhr war ber Ort endlich genommen und Stadion begann fich gegen Pozzolengo zu ziehen.

Um die gleiche Zeit ungefähr hatte Mac=Mahon St. Caffiane und bie bahinter liegenden Soben meg= genommen. Nachbem ihm bie Ankunft ber Garbe-Cavallerie=Division Morris seine Linksschwenkung ge= stattet hatte, griff er mit der Division Lamotte=Rouge in erfter Linie, ber die Division Decain in zweiter folgte, das vom ersten öftreichischen Korps schwach vertheibigte Dorf St. Caffiana entschieben an; bas= felbe wurde ziemlich rasch genommen. Schwieriger gestaltete sich bie Wegnahme ber bahinter liegenben Sohen, den Abfällen des Sugellandes; mehrere oft= reichische Bataillone schlugen fich hier, wenn auch vereinzelt, boch mit verzweifeltem Muthe.

Nach ber Wegnahme von Solferino blieb die Di= vision Lamirault baselbst mit einigen Gardenbatail= Ionen, um bie langs bes Redonebaches weichenben Brigaden Stadione zu beobachten, die gange übrige Rraft richtete fich gegen Cavriana, um ben errun= genen Erfolg zu vervollstänbigen, voran Mac=Ma= hon mit der Division Lamotte=Rouge auf der Bobe, ber Divifion Decain am halben Sange und in ber Gbene. Sinter Lamotte=Rouge folgten bie Barbe= Boltigeurs, eine Brigabe Barbegrenabiere, fowie bie Division Foren. Die Division Bazaine folgte ber Colonne Decains; an biefe fchloß fich rechts, in brei